

■ INTERVIEW DES TAGES

«Übel wurde es noch niemandem»

Roman Weber ist Initiator von «Videosafari», einem fahrenden Kino durch die Kreise 4/5, in dem sich Fiktion und Realität vermischen

Das Safarimobil ist ein US-Van mit getönten Scheiben. Er klappert auf seinen drei Touren jene Drehorte ab, an denen die 30- bis 90-sekündigen Einspielungen entstanden sind. Die Clips sind auf der Leinwand im Wageninneren zu sehen. Der Clou: Dank GPS und einer ausgefeilten Technik werden die Kurzfilme exakt in jenem Augenblick ausgelöst, in dem der Wagen einen definierten Punkt passiert. Läuft gerade kein Film, überträgt eine Kamera live die Frontscheibenperspektive.

Warum eine Videosafari? Ich kann mich mit einem Taxi durch Zürich chauffieren lassen und sehe fast das Gleiche.

ROMAN WEBER: Das stimmt nicht. In unserem Safarimobil erlebt der Gast die Quartiere aus einer völlig anderen Optik. Eine spannende Erfahrung, auch für eingefleischte Zürcher.

Sie führen Brechtüten mit. Wurde einem Gast während der Fahrt übel?

WEBER: Nein, noch niemandem. Uns ist bewusst, dass die ungewohnte Verschmelzung von realen und fiktiven Bildern die

Sinne durcheinander bringen könnte. Deshalb führen wir im Wagenfond kleine Papiersäcke mit, was aber auch ironisch gemeint ist.

Die Safari durch den Grossstadtdschungel ist erst vor wenigen Tagen angelaufen. Wie sind die ersten Reaktionen?

WEBER: Sehr positiv. Den Gästen gefallen vor allem Filme, in denen sich Realität und Fiktion perfekt ineinander verzahnen.

Bei welchem der 33 Kurzfilme ist Ihnen das sehr gut gelungen?

WEBER: Der Film auf der Seebahnstrasse ist ein gutes Beispiel. Er wurde aus der Perspektive des Fahrers gedreht. Während des Kurzfilms springt ein Langhaariger auf die Kühlerhaube, fängt an zu rappen und fällt während der immer schneller werdenden Fahrt fast hinunter. Andere Beispiele sind noch nicht so perfekt, wir werden da und dort noch nachbessern.

Wie soll das geschehen, die Kurzfilme sind doch alle abgedreht?

WEBER: Das ist richtig. Wir können sie aber

noch punktgenauer einsetzen. Die ersten Erfahrungen haben auch gezeigt, dass wir noch mehr situative Einspieler zeigen möchten.

Was meinen Sie damit?

WEBER: In diesen ebenfalls auf der Leinwand gezeigten Kurzfilmen spielt Fabienne Hadorn die Reiseleiterin. Sie sitzt neben dem Fahrer, dreht sich nach hinten zu den Gästen und gibt vor, während und nach der Fahrt ihre Erklärungen ab. Stehen wir beispielsweise im Stau, wird vom realen Fahrer ein unterhaltsamer Stauclip eingespielt. Die Safari-Teilnehmer mögen diese Clips sehr, deshalb werden wir noch einige zusätzliche produzieren.

Wie viel kostet dieses Projekt, und wer hat es finanziert?

WEBER: Das Bundesamt für Kultur hat den Löwenanteil der Kosten übernommen, die ich noch nicht genau beziffern kann. Daneben haben sich die Stadt Zürich und diverse Stiftungen am Projekt beteiligt. Ein Getränkehersteller liefert gratis die Softdrinks.



Roman Weber vor dem Safarimobil, das mit Hightech voll gestopft ist. BILD: BENNO GASSER

Was wird nach dem Ende aus dem Van?

WEBER: Bei einem Erfolg könnte er in anderen Städten weiterbetrieben werden. Auch einige Event-Agenturen haben ihr Interesse angemeldet. Benno Gasser

■ Infos «Videosafari»: Di-Sa 13-17 Uhr und 18-22 Uhr, So 10-22 Uhr; bis 22. Mai. Abfahrt: Körnerstrasse 11, Kosten: 15 Franken (10 Franken für AHV/ mit Legi), Reservation: www.videosafari.ch.